

Erscheint jeden  
Samstag.

Kostet für 1 Jahr fl. 4  
" "  $\frac{1}{2}$  " fl. 2  
" "  $\frac{1}{4}$  " fl. 1

Mit Postversendung:

für 1 Jahr fl. 4. 60  
"  $\frac{1}{2}$  " fl. 2. 30  
"  $\frac{1}{4}$  " fl. 1. 15

# Siebenbürgische Zeitschrift

für

## Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

Inserate aller Art werden in der Buchdruckerei des Josef Drotleff (Fleischergasse Nr. 6), dann in Wien, Hamburg und Frankfurt a. M. von Haasenstein & Vogler aufgenommen.

Verantwortlicher Redacteur:  
Peter Josef Frank.

1 Sieb. Kübel =  $\frac{1}{2}$  östr. Meßen.  
1 " Eimer =  $\frac{1}{5}$  östr. Eimer.  
1 Soch = 1600 Quadrat-Klafter

1 östr. Sontner = 112 Zoll-Pfund.  
 $\frac{2}{4}$  östr. Pfund = 1 Ota.  
1 Piafter = 9 Neutr. = 40 Para.

### Inserats-Preise:

für den Raum einer 3mal gespaltenen Garmondzeile bei einmaliger Einschaltung 5 fr., bei 2maliger 4 fr., bei 3maliger 3 fr., außerdem 30 fr. Stempelgebühr für jede Einschaltung. Größere Inserate nach Tarif billiger.

## Einladung zur Pränumeration

auf die

### „Siebenbürgische Zeitschrift.“

Dieselbe kostet bis Ende Dezember in loco 2 fl. — fr.  
Mit freier Postversendung . . . . . 2 fl. 30 fr.

Da außer der siebenbürgischen Zeitschrift in Siebenbürgen kein anderes Blatt erscheint, welches sich die ausschließliche Pflege der **wirthschaftlichen Interessen** des Landes zur Aufgabe gestellt hätte, so hoffen wir auf eine rege Betheiligung aller Stände ohne Unterschied der Nationalitäten. Um das Blatt allen Schichten der Bevölkerung leicht zugänglich zu machen, so wurde der Pränumerationspreis trotz des reichen Inhaltes und der eleganten Ausstattung auf das **allerbilligste** berechnet.

Zugleich laden wir das P. T. Publikum zu fleißigen

### Insertionen

ein, deren Preise auch sehr niedrig gestellt wurden.

Es dürfte von Bedeutung sein, daß das Blatt wöchentlich nur einmal erscheint, da dadurch jedes Inserat bei einmaliger Einschaltung durch **sieben Tage**; bei dreimaliger durch **drei Wochen** in öffentlichen Lokalen aufliegt.

Ferner sucht der **Geschäftsmann** das ihm betreffende **Fachliche** am ehesten in einem **Fachblatte**, es wird ein solches zumeist **aufbewahrt** und nach Jahren noch als Nachschlagebuch über Bezugsquellen benützt.

### Redaction und Verlag.

### An unsere Leser.

Der Zeichenlehrer an der hiesigen Realschule und Fotograf Herr Theodor Glaz hat nachfolgendes Schreiben an die gefertigte Redaction gerichtet.

### Euer Wohlgeboren!

„Zu dem Unternehmen der Herausgabe einer von Euer Wohlgeboren redigirten, das materielle Gedeihen Ihres Vater-

landes fördernden Zeitschrift innigen Antheil nehmend, beglückwünsche ich es eben heute an Ihrem Namensfeste. Möge allgemeine Theilnahme es bestens fördern, möge es insbesondere dem hier Landes sinkenden Gewerbestand zur Wiederbelebung und Wohlfahrt frommen — dazu möge auch jeder nach Kräften beisteuern.

Nach einer schwerbedrohenden Krankheit einer glücklichen Genesung entgegensehend, habe ich noch auf dem Krankenbette den Entschluß gefaßt, bei Wiederkehr meiner Gesundheit alljährlich eine artistische auf photographischem Wege hergestellte Prämie, sei es das Bildniß einer um das Wohl des Vaterlandes und des Fortschrittes im Lande verdienten Persönlichkeit, sei es ein im siebenbürgischen Vaterlande wichtiges Banobjekt, sei es eine Stadt-Ansicht, oder die Abbildung eines in technischer oder kommerzieller Beziehung allgemein interessanten Gegenstandes der siebenbürgischen Zeitschrift für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft, gratis anzubieten — u. s. w.“

Ein so freundliches Anerbieten können wir nur mit dem gebührenden Danke annehmen, und uns mit den Pränumeranten dieser Zeitschrift über ein so unverhofft in Aussicht gestelltes Geschenk freuen. Wenn Jedermann im weiten Vaterlande, dem die Mittel und das Können geboten sind, unser neues literarisches Unternehmen mit derselben Freundigkeit und Opferwilligkeit begrüßen würde, wie es der Herr Professor Glaz gethan, fürwahr daselbe würde viel Gutes stiften, und somit den Zweck seines Daseins in reichlichem Maße erfüllen.

Dem Herrn Professor wünschen wir aber von Herzen die Wiedererlangung einer bleibenden Gesundheit.

Die Redaction.

(**Siebenbürger Eisenbahn.**) In der Sitzung des Wiener Abgeordnetenhauses vom 10. Juli überreichte der Abgeordnete Obert die Petition der Stadtgemeinde Kronstadt um Führung der projektirten Eisenbahnlinie von Brad nach Siebenbürgen über Kronstadt und Bodzau. Es ist nicht zu leugnen, daß Kronstadt eine bemerkenswerthe Ausdauer in Verfolgung seiner Eisenbahnpläne offenbaret, und nicht ruht noch rastet. In derselben Sitzung wurde die Kaschau-Derberger Bahn nach kurzer Debatte bewilliget, das ging rascher als bei der Siebenbürger Bahn, an der ohne Ende aber auch ohne Resultat fortgesponnen wird.

In Hermannstadt scheint man sich gegenwärtig um das Schicksal der Rothenthurmer Bahn wenig zu kümmern, wie manche Anzeichen andeuten.

(**Forstwirtschaftliches.**) Die diesjährige Staatsprüfung für selbstständige Forstwirthe und das Forstpersonal wird den 6. und den darauf folgenden Tagen des Monats-

November 1. J. in Klausenburg abgehalten werden. Die gehörig instruirten Gesuche wegen Zulassung zu diesen Prüfungen sind bis Anfangs September beim hohen Landesgubernium zu überreichen. —

— Die Konzession einer Ex- und Importgesellschaft ist mittelst allerhöchster Entschliessung vom 23. v. M. den Herren Samson Auspitzer, E. Aufreiter, Professor Dr. Kun, P. H. Meer, Meher, Wiener und A. Wiesenburg und Söhne ertheilt worden. Die Gesellschaft gedenkt vorläufig eine Million Gulden zur Aktienzeichnung aufzulegen, wovon 10 pCt. sofort eingezahlt werden sollen. Auch die Firma Lippmann Söhne in Prag und Wien hat ihren Beitritt und die kräftigste Förderung dieses Unternehmens zugesichert.

(Credit-Institut in Temeswar.) Eine größere Anzahl von Handeltreibenden Industriellen und Gewerbetreibenden hat beschlossen, in Temeswar, als dem Mittelpunkt des Banater Produktenhandels, eine selbstständige Bank unter der Firma „Erste Banater Handelsbank“ zu gründen. In einer, zu diesem Behufe am 3. d. M. in Temeswar abgehaltenen Versammlung hat sich ein Gründungskomitee konstituiert, und sofort 125,000 fl. als vorläufiges Actienkapital subscribirt. Zur Erwirkung der Konzession, und zur Ausarbeitung der Statuten wurde ein aus fünf Mitgliedern bestehender Ausschuss gewählt.

(Haupttreffer der Creditlose.) Den Haupttreffer von 250,000 fl. bei der letzten Ziehung der Creditlose hat, wie die Prager Zeitung vernimmt, ein Prager Kaufmann gemacht.

Das Ministerium für Handel- und Volkswirtschaft hat für das zweite Solar-Semester 1865 das Poststrittgeld für ein Pferd und eine einfache Post für Siebenbürgen mit 1 fl. 22 kr. festgesetzt.

(Zeichen-Vorlagwerke.) Im österreichischen Museum haben kürzlich wiederholte Besprechungen der hervorragendsten, im Schulfache thätigen Künstler über die Frage zweckmäßiger Zeichen-Vorlagwerke stattgefunden, wobei das betreffende von Professor Eduard Härdle herausgegebene Werk (Stuttgart 1864) als das für die Anleitung der Jugend geeignetste allgemein anerkannt worden ist. —

† Am 6. kam unter dem Voritze des neuen ungarischen Hofkanzlers Herrn v. Mailath in der Hofkanzlei Gremialsitung unter andern ein für den nationalökonomischen Zustand Ungarns höchwichtiger Gegenstand zur Berichterstattung, nämlich die Kanalbauten und Flussregulirungen.

Wie vieles wäre in dieser Beziehung auch in Siebenbürgen zu wünschen, ja unbedingt nothwendig, denn unter allen Verkehrsmitteln ist jenes der Schifffahrt das allerbilligste, und bestwenge am meisten geeignet, den Verkehr zu heben, den Transport namentlich schwerer Massen zu erleichtern. Wann werden wir es erleben, daß unsere Hauptflüsse die Maros, Szamos und Muta als Wasserstraßen in ausgiebigem Maaße benützt werden.

## Hermannstädter Ober-Realschule.

### II.

Am 10. Juli ist der Anmeldestermin zu den 3 Lehrstellen, welche an der Oberrealschule aus Grund der Errichtung der 2. Klasse besetzt werden sollen, abgelaufen. — Wir sind nicht in der Lage darüber berichten zu können, ob der Zubrang der Konkurrenten ein größerer oder geringerer sein mag. Der Umstand freilich, daß die Nachweisung der abgelegten Fachprüfung als Haupterforderniß verlangt wird, dürfte wohl die Zahl der Competenten beschränken, umso mehr, als die verhältnißmäßig geringe Besoldung auswärtige gebiegene Kräfte kaum herbeiziehen dürfte. Wie immer sich dies verhalten mag, eine Auswahl wird dem löbl. Presbyterium dennoch zu Gebote stehn.

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollten wir hier den Satz begründen, daß günstige Resultate einer Schulanstalt einzig und allein durch die Tüchtigkeit der daran wirkenden Lehrkräfte bedingt sind — allein es erscheint uns keineswegs unmotivirt darauf aufmerksam zu machen, was auch der Organisations-Entwurf für Gymnasien und Realschulen in der Einleitung zum Plan der Realschulen betont, daß nämlich die letztere nicht nur die allgemeine Bildung der Schüler bezwecken, sondern vorzugsweise den Charakter von Fachschulen an sich tragen. Die praktische Anwendung der vorgetragenen wissenschaftlichen Sätze, die Uebertragung derselben in das Leben — ist ein Haupterforderniß der realen Bildung. Darum werden auch nur solche Lehrer mit Erfolg wirken können, welche neben gebiegenen theoretischen Kenntnissen in ihrer Fachwissenschaft, auch die praktische Anwendung derselben gründlich kennen und den Zusammenhang ihres Fachstudiums mit den verwandten Fächern richtig auffassen. — Freilich ist es eine schwierige Sache, besonders bei solchen Competenten, die noch nicht Gelegenheit hatten ihre Befähigung als Lehrer an den Tag zu legen — aus den Beilagen des Gesuches einen richtigen Schluß auf ihre technische Leistungsfähigkeit zu ziehen — Fingerzeige aber dazu dürften wohl bei Verfolg des Bildungsganges derselben sich darbieten.

Wir sind überzeugt, daß das löbliche Presbyterium, dessen Thätigkeit in dieser Richtung seines Wirkungsbereiches unserer Meinung nach von der intensivsten Bedeutung ist — denn was ist wichtiger als die Heranbildung des kommenden Geschlechtes — mit der größten Gewissenhaftigkeit und ohne Rücksicht auf persönliche Verhältnisse bei der Besetzung der ausgeschriebenen Stellen vorgehen werde. Es ist sich seiner Aufgabe gewiß wohl bewußt und wird sie würdig lösen; wir wünschen und hoffen es.

Wie richtig der von uns citirte Satz — daß tüchtige Lehrer das Alpha und Omega einer jeden Schule sind — das erfahren wir vor Kurzem — und diese Erfahrung wollen wir zum Schluß unsern Lesern nicht vorenthalten. Wir hatten nämlich Gelegenheit der Prüfung beizuwohnen, welche die Schüler der 1. Oberrealklasse ablegten. Es ist nicht unsere Absicht ein ausgedehntes Referat über den Vorgang und über die Proben der Leistungsfähigkeit der Schüler hier niederzulegen — wir bescheiden uns zu wiederholen — das, was wir sahen und hörten — bewies wie richtig der von uns citirte Satz sei.

## Sonntagschule in Hermannstadt.

† Sonntag den 9. Juli von 8 Uhr früh angefangen fand die Prüfung der Schüler der Sonntagschule statt. Wer die Schwierigkeiten kennt, mit denen die Lehrer an diesem Institut zu kämpfen haben, Schwierigkeiten deren Beseitigung außer ihrer Macht steht, wird sich der Meinung nicht erwehren können, daß bei diesen Prüfungen Erfreuliches wenig zu finden sei. —

Auch wir theilten diese Ueberzeugung, fanden aber zu unserer freudigen Ueberraschung aus der eigenen unmittelbaren Anschauung, daß wir allzugroße Schwarzseher waren — und freuen uns den Irrthum öffentlich bekennen zu können.

Die Leistungen der Schüler in den besondern Abtheilungen waren vollkommen befriedigend, die Prüfungs-Resultate sowie die ausliegenden Zeichnungen — deren es nicht wenige äußerst gelungene gab — zeigten Eifer und Liebe zum Lernen und stetige Fortschritte und wir können nur unsere Befriedigung darüber aussprechen, daß am Schluß der Prüfung der anwesende Direktor des Gewerbe-Vereines Dr. Gottfried Müller, den Dank dieses Vereines den Lehrern der Sonntagschule für ihre tüchtigen Leistungen der Sonntagschule in gehaltvoller Rede darbrachte.

Insbesondere dankenswerth war die glückliche Idee des Zeichenlehrers, die wir auf einem Nebenstück zu unserem angenehmen Erstaunen verkörpert sahen — die Idee nämlich mit dem Zeichenunterrichte auch zugleich die Anregung zu praktischen Ausführungen auf dem gewerblichen Gebiete der einzelnen Schüler

zu verbinden. Von den fleißigern, regsamern Schülern waren die einschlägigen Winke benützt worden, und so befand sich im Prüfungslokale eine für den Anfang nicht geringe Anzahl gewerblicher Arbeiten ausgestellt — ein um so erfreulicherer Umstand, als bei konsequenter Festhaltung dieser Idee nach und nach eine Modell- und Müstersammlung, freilich in bescheidenem Umfange aus diesem Beginne heranwachsen dürfte.

Die ausgestellten Gegenstände, waren überdies recht brav gearbeitet, einige befanden sogar eine Fertigkeit, welche weit über der Leistungsfähigkeit von Lehrlingen, wie sie im allgemeinen beschaffen ist, steht. Eine besonderes schöne Drechsler Arbeit des Karl Schramm, das Modell eines eisernen Gartengitters von Friedrich Klein, ein Vogelkorb von Johann Zeidner, eine Leber Mosaik Arbeit von Johann Fabritius, dann schöne Holzarbeiten, Arabesken und sonstige Verzierungen von Karl Fleischer, Josef Hann und Georg Röhly verdienen ganz besondere Anerkennung. Auch die übrigen Arbeiten: eine große Tabakspfeife von Andreas Wagner, die Drechslerarbeiten von Johann Binder, Adolf Foh und Martin Gräf, Tischlerarbeiten von Martin Windt, Heinrich Faust, Adolf Koch, Victor Borger, Josef Zill, Michael Sattler und Josef Semper, und die Schlosserarbeiten von Michael Kessner und Wilhelm Thal gaben Zeugniß einer entsprechenden praktischen Ausbildung. — Wir haben vielleicht unsere Leser ermüdet durch die Aufzählung so vieler Namen, allein wir konnten es nicht unterlassen, die braven Lehrlinge öffentlich zu beloben, schon als Abbitte für unsere frühere so durchaus ungünstige Meinung über das Institut der Sonntagschule und seiner Resultate.

Wir schließen mit dem Beifügen, daß nachstehende fünf Schüler Johann Zeidner, Adolf Foh, Johann Fabritius, Karl Fleischer und Zimmermann von dem Gewerbe-Vereins-Ausschuß zur Belohnung ihres andauernden Fleißes mit je 2 fl. S. W. in Silber beschenkt worden sind. — Bei dieser Prämienvertheilung war hauptsächlich die Eigenschaft des fleißigen Schulbesuches und der Fortschritte in der Schule maßgebend — und zwar deshalb, weil grade der unregelmäßige Besuch zu den Krebschäden dieser Anstalt gehört.

## Ueber die Bewässerung der Wiesen und den Kunstwiesenbau.

(Ver. Bl. d. östr. schles. Landw.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Man vermuthet, daß dem Wasser, wenn es breit über die Wiese fließt, durch die Berührung mit den Pflanzen sein Gehalt an Kohlensäure entzogen wird, welches Gas es beim Fließen in Gräben aus der Luft wieder einsaugt.

Das Wasser hat aber auch eine auflösende Wirkung und diese äußert es besonders in den Sommermonaten; durch die reichlichen Ueberrieselungen im Herbst und Frühjahr, mithin zu einer Zeit wo die Vegetation schon aufhört, oder noch nicht wieder begonnen hat, wird dem Boden ein Vorrath von Nahrungsstoffen zugeführt, welcher nicht gleich verbraucht wird. Diese aufgehäuften Nahrungsstoffe werden nun durch Bewässerungen im Sommer, während des stärksten Wachstums aufgelöst und den Pflanzenwurzeln zugänglich gemacht.

Es werden aber durch das Wasser auch die im Boden der Wiese ursprünglich vorhandenen Nahrungsstoffe ausgelöst, daher kommt es, daß eine Wiese in den ersten Jahren nach der eingerichteten Bewässerung einen auffallend hohen Ertrag gibt, der sich, wenn das Wasser wenig neue Dungtheile mit sich bringt später wieder vermindert. Da es kann eine fortwährend mit düngerarmem Wasser bewässerte Wiese mit der Zeit schlechter werden, als sie früher war. Daher ist es immerhin nöthig einige Voricht anzuwenden und die Menge und Beschaffenheit des zu Gebote stehenden Wassers in Erwägung zu ziehen, ehe man sich zu einem kostspieligen Umbau entschließt.

Außer den aufgelösten führt das Wasser auch beigemengte Bestandtheile, Schlamm, Schlacke, feinen Sand mit sich. Dieses trübe Wasser ist auf Sandboden zu empfehlen, um denselben durch den Niederschlag der Bestandtheile zu verdichten. Auf anderen Böden ist es besser zu warten, bis das Wasser sich etwas geklärt hat, weil es sonst die Gräben verschlammmt und der Boden sich durch die Niederschläge erhöht — aufwässert und das Gras durch den abgesetzten Schlamm verunreinigt wird.

Was die Temperatur des Wassers betrifft, so kommt selbe weniger bei der Anlage als später bei der Bewässerung selbst in Betracht zu ziehen. In der Regel soll das Wasser nur dann auf die Wiese gebracht werden, wenn es wärmer ist, als die Luft und diese Regel ist besonders bei der Frühjahrsbewässerung zu beobachten. Im Herbst schadet es nicht, wenn das Wasser wochenlang über die Wiese rieselt, bis der Frost die Bewässerung einstellt, weil sich eine Eisdecke bilden würde, unter der die Pflanzen ersticken und faulen würden. Im Frühjahr schlägt das Wasser durch seine Wärme die Pflanzen vor den Nachfrösten, auch wird die Wärme der ganzen Fläche erhöht, wenn das wärmere Wasser an kalten Tagen über die Wiese vertheilt wird; dadurch wird eine frühere Vegetation hervorgerufen. Sobald die Luft wärmer wird, ist das Bewässern einzustellen und im Sommer nur des Nachts und an trüben Tagen mit öfteren Unterbrechungen zu wiederholen.

Der geeignetste Boden für Bewässerungsanlagen ist lehmiger Sandboden und sandiger Lehmboden. Feiner Sandboden, wenn er nicht zu tief undurchlässigen Untergrund hat, ist sehr dankbar für Bewässerung. Hat er aber Gerölle zum Untergrund oder besteht er selbst aus größerem Kies, so versiegt das Wasser nutzlos. Undurchlässiger Tonboden ist ebenso wenig zum Bewässern geeignet, weil er das Wasser nur sehr schwer aufnimmt und es auch wieder zu lang zurückhält, wenn er einmal durchfeuchtet ist.

Trockener und warmer Boden paßt am Besten zur Anlage von Kieselwiesen, weil er gerade durch die Bewässerung zu jeder Zeit die nöthige Feuchtigkeit erhalten kann. Ein kalter, nasser oder gar sumpfiger Boden, muß in sofern dies nicht durch die Anlage selbst erreicht wird vorher gehörig entwässert werden. Dies geschieht je nach der Ursache der Nässe durch Abfangen der Quellen und des von einem höheren Grundstück breit über die Wiese laufenden Tagwassers, Ableitung desselben, sowie des stagnirenden Grundwassers, durch offene Gräben mit genügendem Gefälle, oder durch Drains, endlich auch durch Schutz gegen Ueberschwemmungen angränzender Flüsse.

Was die Bewässerung selbst betrifft, so soll hier nur die Ueberrieselung näher erörtert werden, weil die Staumwiesen, bei denen eine ebene Fläche durch Eindämmung und Aufstauung zeitweilig unter Wasser gesetzt wird, weder für das hiesige Klima und Boden passen würde und wegen dem meist starken Gefälle auch nur an wenigen Orten eingerichtet werden könnte.

Die Ueberrieselung geschieht nun entweder ohne Umgestaltung der zu überrieselnden Fläche, oder es wird ein System von einander entsprechenden Bewässerungs- und Entwässerungsgräben angelegt und die dazwischen befindlichen Flächen mit dem nöthigen Gefälle geebnet.

Die erste Art ist die wilde Ueberrieselung, wobei das von einem höheren Punkt kommende Wasser aufgefangen, oder ein Bach aufgestaut, und das Wasser auf die Wiese geleitet wird, wobei es demselben überlassen bleibt, seinen Weg über und aus der Wiese selbst zu suchen. Höchstens wird nach dem Augenmaß oft auch nur mit dem Pflug ein Graben mit einigen Seitenschlitzen gezogen, der meistens zu viel Gefälle hat, und das Wasser mehr durch als über die Wiese leitet. Natürlich bleiben die höheren Stellen trocken, während die Vertiefungen überschwemmt werden. Der Ertrag ist nur bei vorzüglich gutem Wasser z. B. Fauchwasser einigermaßen genügend, jedenfalls aber sehr ungleich. Eine verbesserte Vorrichtung ist es, wenn Bewässerungsgräben mit wagrechtem Bord gezogen, aus denen das Wasser gleichmäßig überschlägt. Da nun aber das Wasser —

dem Gesetze der Schwere folgend und die tieferen Stellen aufsuchend, nur eine kurze Strecke weit in gleicher Stärke überrieselt und sich in mehr oder minder starke Adern zertheilt und dieß um so schneller, je größer das Gefälle ist, so wird es in einer dem letzteren entsprechenden Entfernung (2 bis 5 Klaftern) wieder durch wagrechte Gräben, Rinnen, aufgefangen und abermals gleichmäßig vertheilt. Die Bewässerungsrinnen stehen durch Zuleitungsrinnen, die ihnen frisches Wasser zuführen mit einander in Verbindung. Sie dienen, wenn der Wasserzufluß von oben abgesperrt und die Staubrettchen oder Rufen entfernt werden zugleich zur Entwässerung der ober ihnen liegenden Fläche und führen das Wasser in einen an der tiefsten Stelle der Wiese liegenden Entwässerungsgraben ab. Die Oberfläche der Wiese bleibt in ihrem natürlichen Zustand, nur die auffallendsten Unebenheiten werden planirt. Die wagrechten Bewässerungsrinnen sind nicht immer gradlinig, sondern folgen in verschiedenen Krümmungen dem natürlichen Terrain. Sie werden mittelst einer 2 Klafter langen Seplatte und einer Sezwage die etwas größer als jene ist, deren die Maurer sich bedienen, abgesteckt. Der untere Bord wird nach dem eingelassenen Wasser durch Abnehmen oder auch nur Niederstampfen der höheren Stellen und Auflegen von umgekehrten Rasenstücken auf die Vertiefungen wagrecht ausgeglichen. Diese noch immer ziemlich unvollkommene Einrichtung nennt man den natürlichen Wiesenbau.

Wo die Beschaffenheit des Bodens und die Menge des zu jeder Jahreszeit verfügbaren Wassers einen die Kosten lohnenden Ertrag versprechen, wird es immer rätlich sein, einen Umbau der Wiese vorzunehmen, wodurch alle Theile derselben gleichmäßig bewässert und nach Umständen auch wieder vollständig trocken gelegt werden können.

Dieß wird erreicht durch den Kunstwiesenbau, welcher in zweierlei Formen als Hangbau oder Rückenbau ausgeführt wird. Hier wird das Terrain nach einer bestimmten Idee ganz umgeschaffen. Höhen werden abgetragen, Niederungen ausgefüllt und die ganze Wiesenfläche in kleine geneigte Ebenen, Rücken und Hänge gelegt, welche durch gerade und parallele Linien begrenzt, eine willkürliche aber stets nur geringe Breite, willkürliches Gefälle und willkürliche Länge erhalten. In dieser Art sind die Rieselfwiesen in der Lombardei später im Singlande und im Lüneburgischen eingerichtet. Sie haben größtentheils vortreffliche Resultate geliefert. Weil aber nicht nach bestimmten Prinzipien, sondern handwerksmäßig nach einer gewissen Schablone vorgegangen wird, so sind die Kosten meistens zu hoch.

Dem preussischen Ingenieur und Wiesenbaumeister L. Vincent gebührt das Verdienst in seinem Werk „der rationelle Wiesenbau“ — auf welches wir verweisen, zuerst feste Prinzipien zur Bestimmung der Länge, Breite und Höhe der Rücken und Hänge, und der Größe des ganzen Gräben- und Grippen-Systems aufgestellt zu haben. Beim rationellen Wiesenbau werden die Vorzüge des Kunstbaues durch bessere Benutzung des Terrains und Vermeidung der überflüssigen Arbeiten billiger zu erreichen gesucht.

## Vereinszeitung.

(—) (Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.) Unser Vereinsleben hat abermals eine neue Blüthe getrieben, von welcher im allgemeinen Interesse zu wünschen ist, daß sie auch bald reichliche Früchte tragen möge. Nach langem Zögern wurden endlich die den Zeitverhältnissen gemäß abgeänderten Statuten des siebenbürgisch-sächsischen Landwirthschaftsvereines — höhern Ortes bestätigt. Die Oberverwaltung des Vereines säumte nicht, zur Wiederbelebung dieses wichtigen Vereines die geeigneten Schritte zu thun, und insbesondere die Bildung von Zweig- oder Bezirksvereinen zu fördern, damit so der Verein sich über alle Gauen und Gemeinden des Sachsenlandes ausdehne.

Am 6. d. Mts. fand denn auch wirklich bei Gelegenheit der Gustav-Adolf-Bezirks-Vereins-Versammlung die Constituirung des Hermannstädter landwirthschaftlichen Bezirks-Vereines statt. Das nahe gelegene freundliche Hammersdorf, welches sich zum Empfang der Gäste von Nah und Fern, festlich geschmückt hatte, war der Versammlungsort. Vorerst hielt der Gustav-Adolf-Verein seine Generalversammlung in der Ortskirche ab, und hatten sich dazu sehr viele Theilnehmer eingefunden, sodann begannen zu einer schon sehr vorgerückten Mittagsstunde die Verhandlungen des landwirthschaftlichen Vereines, die — weil er eben nur ein konstituierender war — sich bloß auf die Wahl des Ausschusses, sowie eines Vereins-Obmannes beschränkten. Der Angelegenheiten des neuen Vereines nahmen sich mit warmem Eifer Herr Senator Samuel Schuster und Herr Pfarrer Malmer von Stolzenburg an.

Das Wahlergebniß war folgendes:

Obmann: Herr Senator Samuel Schuster. Ausschußmitglieder die Herren: Lukas Groß, Dekonom in Großscheuern, Peter Josef Frank, Ingenieur in Hermannstadt, Math. Hubner, Notär in Neppendorf, Martin Malmer, Pfarrer in Stolzenburg, Peter Fleischer, Dekonom in Heltau, Czekelius, Steueramts-Controllor, R. Schobesberger, beide in Hermannstadt, Schropp, Dekonom in Schellenberg und Michael Schmidt, Dekonom in Hammersdorf.

Im Ganzen waren 42 Mitglieder anwesend. Um etwaige Zweifel, die hin und wieder auftauchten, zu beheben, machen wir die Mittheilung, daß alle Mitglieder, welche dem früheren landwirthschaftlichen Vereine aus hiesiger Gegend beigetreten waren, schon an und für sich auch Mitglieder des neuen Zweig-Vereines geworden sind. Die Theilnahme, so erfreulich sie im Ganzen zu nennen ist — wäre gewiß eine bei weitem regere geworden, wenn nicht nach Beendigung der Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereines sich die Meisten theils wegen der vorgerückten Mittagsstunde, theils aus Unkenntniß dessen, was nun die Verhandlungen des landwirthschaftlichen Vereines beginnen würden — aus dem Gotteshause entfernt hätten. Wenn nur die hochwürdige Geistlichkeit sich dieses Vereines, wie zu erwarten steht, mit warmem Eifer annimmt, so wird die Zahl der Vereinsmitglieder und namentlich der ländlichen bald eine sehr bedeutende werden. Kein einziges Dorf darf unvertreten bleiben.

Wir ersuchen die freundlichen Leser dieser Zeitschrift, uns auch über die Constituirung der übrigen Bezirksvereine des schönen Sachsenlandes Berichte einzusenden, damit die siebenbürgische Zeitschrift in der That immer mehr eine Vereinszeitung werde. —

## Aehrenlese.

**Ein Saisisch-Abenteuer.** In dem 8. Bande des unter dem Namen „Unterwegs und Daheim“ erscheinenden Sammelwerkes, welches das „Tagebuch eines französischen Offiziers in Mexiko“ enthält (Leipzig Puffrort), schildert der Verfasser u. A. auch ein Rencontre mit dem entsetzlichen Hai, des Meeres Hyäne. Das Abenteuer trug sich wenige Meilen von Veracruz zu. Die französischen Soldaten, unter der Gluth der tropischen Sonne fürchterlich leidend, waren eigentlich nur in den Abendstunden von 5 bis 9 Uhr im Stande, sich ihres Lebens einigermaßen zu freuen, und sie benützten diese labende Kühle, um auf dem Verdeck zu tanzen oder auch gymnastische Spiele zu treiben. Bei den letzteren ging es am tollsten und muthwilligsten zu. Am letzten Abend vor der Einfahrt in den Hafen von Veracruz — so erzählt der Franzose — nahmen jedoch diese Spiele, die bis dahin stets ohne sonderliche Unfälle vor sich gegangen waren, ein trauriges Ende. Es hatte sich zwischen einigen gewandten Matrosen, größtentheils Südfrenzosen, welche am Bord des Dampfes dienten, und einigen Soldaten, welche besonders gute Gymnastiker waren, eine Art von Rivalität erzeugt, wer die

besten Körperübungen und gymnastischen Kunststücke anstellen könne, was zwar für die Zuschauer sehr amüsant war, aber doch leicht unangenehme Vorfälle nachher erzeugen konnte. Wäre ich ein am Bord kommandirender Offizier gewesen, ich hätte diese Wettübungen entschieden untersagt; da ich jedoch als bloßer Passagier reiste, so begnügte ich mich, einzelne Soldaten zu warnen, sich nicht allzusehr dadurch zu übergroßen Tollkühnheiten hinreißen zu lassen. Freilich trafen, wie dies bei unseren Soldaten in solchen Fällen fast stets geschehen wird, meine Warnungen taube Ohren. So hatten denn auch ein junger, gewandter Matrose, geborener Nizarde, und ein bildhübscher Korporal der Chasseurs, der bereits die Krimm-Medaile und ein Ehrenzeichen aus dem italienischen Feldzug trug und in seiner Jugend Schornsteinfeger in Paris gewesen war, unter einander um eine Flasche Rum gewettet, daß der Chasseur dem Matrosen jedes gymnastische Kunststück nachmachen und auch überall in das Tauwerk nachklettern wolle. Es war eine unsinnige Wette, die ich gern untersagt hätte, wenn meine Befehle Gewicht gehabt hätten; doch die Seeoffiziere ermunterten ihre Matrosen sogar noch dazu, und der den Transport unserer Landtsoldaten kommandirende Hauptmann hatte nicht Energie genug, kräftig aufzutreten. Zuerst ging auch die Sache sehr gut, der Chasseur machte sogar noch höhere und weitere Sprünge als der Matrose und kletterte diesem überall nach. Zuletzt lief der Matrose aber auf die äußerste Spitze der längsten Raa, die über das Verdeck bis auf das Meer hinaus ragte, hinaus und stellte sich dort, die Arme ineinandergeschlungen, frei und ohne Anhalt auf. Ein allgemeiner Jubel der Matrosen belohnte diese Tollkühnheit, worauf der Mensch schnell und gewandt wie eine Rake am Tauwerk wieder hinunterglitt. Der Chasseur-Korporal lief nun ebenfalls auf der Raa entlang und stellte sich in der gleichen Stellung auf diesen gefährlichen Standpunkt hin. Raum hatte er jedoch einige Sekunden so gestanden, da schlenkerte das Schiff zufällig ein wenig, er verlor das Gleichgewicht und stürzte nun kopfüber von oben herab in das Meer hinein. Ein Schreckensschrei erscholl von sämtlichen, auf dem Verdeck versammelten Soldaten und Matrosen. Mit Blitzesschnelle wurde nun dem aus der Tiefe des Meeres wieder auftauchenden eine Rettungsboje an einem langen Taae zugeworfen. Es gelang ihm, solche zu erfassen und sich daran so fest zu klammern, daß er nicht unterzinken konnte. Schon ward in Eile ein Boot niedergelassen, wir betrachteten den Chasseur als gerettet, und ein freudiger Jubel erhob sich bereits. Plötzlich rief ein Steuermann, der weit vorn im Bugspriet vorübergebengt stand: „Ein Hai, ein Hai — da kommt er schon mit Gewalt angeschwommen.“ Entsetzt richteten sich unser Aller Blicke nach dem bezeichneten Punkte. Es war nur zu wahr, ein gewiß an 10 Fuß langer Haifisch, dieß schreckliche Ungeheuer des Meeres, kam in Eile angeschwommen, um seine fette Beute zu erschaffen. Wir riefen nun dem Schwimmer zu, er möge aus allen Kräften mit beiden Füßen umherschlagen und Lärm machen, um dadurch vielleicht den Hai, der sehr feige und alles Geräusch scheuend sein soll, zu verschrecken. Der Unglückliche hörte oder besorgte wenigstens unsere Ermahnung nicht. Schon war das Bot, in welchem vier Matrosen saßen, in das Wasser hinabgelassen, und die Männer ruderten mit äußerster Kraftanstrengung dem Schwimmenden zu, als plötzlich der Hai sich auf den Rücken warf, so daß wir vom Schiffe aus deutlich seinen weißen Bauch schimmern sehen konnten, und mit seinen gewaltigen mit einer Doppelreihe scharfer Zähne bewaffneten Rachen nach den Beinen des Schwimmenden schnappte. Ein furchtbarer Todeschrei, wie ihn nur der größte Schmerz ausdrücken kann, ertönte, und das Meer röthete sich sogleich mit Blut. Als das Bot nun bei der Boje anlangte und der daran fest angeklammerte Oberkörper des Korporals hineingezogen wurde, waren beide Füße bis über das Knie abgebissen. Als wären die Zähne durch die Dampfstraft einer Maschine getrieben worden, so kräftig hatten sie die dicken Schenkelknochen durchgebissen, ein Beweis, welche Kraft in seinen Kinnbacken ein starker ausgewachsener Haifisch besitzen muß. Kein Raubthier des Landes, selbst nicht einmal

ein Tiger oder der große afrikanische Löwe, hat eine so zermalmende Kraft in seinem Rachen wie ein ausgewachsener Haifisch. Der unglückliche Korporal lebte noch unter großen Schmerzen eine halbe Stunde, war aber dabei von dem starken Blutverluste so ermattet, daß er nur noch einige wenige, kaum verständliche Worte stammeln konnte. Sein letzter schwacher Seufzer war „ma patrie“. Am Abend senkten wir die verstümmelte Leiche, die in ein Segeltuch genäht war, woran eine Kanonenkugel befestigt wurde, unter militärischen Ehrenbezeugungen in das Meer. Eine dreimalige Ehrensalve wurde dabei von 12 Soldaten abgefeuert, zum Zeichen, daß der Verstorbene in drei Feldzügen für den Ruhm der französischen Waffen gekämpft habe. So starb ein braver Soldat, der allen Gefahren des Krimm-, des italienischen und eines algerischen Feldzuges glücklich entgangen war, und der es in ferneren Kriegen noch hätte bis zum General bringen können, auf eine so traurige Weise in Folge seiner übermüthigen Wette. (P. L.)

### Zur Nachricht.

Die Herren Local-Pränumeranten werden ersucht, sich den Pränumerationschein in der Expedition dieses Blattes, Fleischergasse Nr. 6, abholen zu lassen. Nach Wunsch senden wir die Zeitung ins Haus, wofür wir uns pr. Quartal 10 kr. ö. W. als Zustellungsgebühr erbitten.

Beschwerden wegen nicht empfangener Nummern (Reklamationen) sind in **offenen unfrankirten Briefen mit der Aufschrift: „Zeitungs-Reklamation“** an die Administration dieses Blattes zu richten.

### Correspondenz der Redaction.

Löbliche Redaction des steiern. Industrie- und Gewerbeblattes in Graz, dann der allgem. illustrierten Zeitschrift für Land- und Forstwirthe in Wien. Die Zeitschriften empfangen und zugleich die regelmäßige Absendung unseres Blattes veranlaßt.

Öbliches Inspektorat Karlsruhte. Empfangen. Dem Versprochenen sehen wir mit Vergnügen entgegen. Herrn O in Schäßburg. Die Besprechung der in Ihrem Wertben ange deuteten Mängel bei der dortigen Realschule wäre im Interesse der Sache erwünscht. Se. Wohllehrwürden S. G. B. in Reisd. Ihre Mitarbeiterchaft, als eines anerkannt warmen und begabten Vaterlandsfreundes wird mit Freuden angenommen. Die siebenbürgische Zeitschrift hat überall den gewünschten Anhang gefunden; nicht nur zahlreiche Mitarbeiter haben ihre Bereitwilligkeit zu Beiträgen bekannt gegeben, sondern auch die Pränumerantenzahl mehrt sich in erfreulicher Weise und hat unsere Hoffnungen, die bei den bekannten heimischen Zuständen anfänglich sehr geringe waren, überstiegen. Freilich bleibt, um das Ziel zu erreichen, noch viel zu wünschen übrig; wir leben aber in der angenehmen Zuversicht, daß es noch viele Freunde des volkwirtschaftlichen Fortschrittes gibt, die, wenn auch bisher zögernd, doch die siebenbürgische Zeitschrift nach allen Richtungen hin unterstützen werden.

Die ange deuteten Wünsche bezüglich der Schreibart und des Inhaltes sind gerechtfertigt, und theilen wir Ihre Ansichten vollkommen, aber leider sind auch die Schwierigkeiten, wie Euer Wohllehrwürden selbst andeuten, nicht geringe, denn der Leserkreis ist ein sehr verschiedener, und die Redaction eines Blattes muß sich hauptsächlich auf ihre Mitarbeiter, als die geistigen Träger desselben — verlassen.

Wir unsererseits werden gewiß bestrebt sein, das mögliche zu leisten. Der angegebene Geldbetrag von fl. 2 war im Briefe nicht enthalten.

Herrn B. R. in Mediasch. Dankend empfangen. Näheres brieflich.

### Correspondenz der Administration.

Herrn A. Kailan & R. Gummi in Kusdorf. Das Werthe vom 7. d. Mts. nebst fl. 3 ö. W. erhalten und wurden sogleich die beiden ersten Nummern abgeschickt, woraus Sie gefälligst die Art der Ausführung Ihres geehrten Auftrages entnehmen wollen. —

### Erledigungen.

**Accessitenstelle** im siebenbürgischen Postdirektionsbezirke. Gehalt fl. 400. Gesuche vom 4. Juli an binnen 3 Wochen an die k. k. siebenbürgische Postdirektion.

**Pfarr** in Kerlés (Kirieleis) Bistriker Kirchenbezirktes. Gesuche bis 26. Juli an das Bistriker Bezirks-Conflitorium.

**Lehrer- und Cantorstelle** beim Bergwerke Rodna. Gehalt fl. 200 80 kr., dann Frucht- und Holzdeputat und 5/4 kr. für jedes Schulkind. Gesuche bis Ende Juli beim bischöflichen Ordinariat in Karlsburg.

**Evangelische Pfarre** in Werb, Großschenter Bezirk. Anmeldungen bis 31. Juli.

## Effecten- und Wechselcourse.

| Wiener Börsebericht<br>vom 8. bis 14. Juli. | Benennung<br>der<br>Effecten | Samstag<br>8 | Montag<br>10 | Dienstag<br>11 | Mittw.<br>12 | Donner-<br>tag<br>13 | Freitag<br>14 | Pester Börsebericht<br>vom 11. Juli. | Benennung<br>der<br>Effecten | Ein-<br>gezahl                  | Dienstf.<br>11 |
|---|------------------------------|--------------|--------------|----------------|--------------|----------------------|---------------|--------------------------------------|------------------------------|---------------------------------|----------------|
|   | 5% Metalliques . . . . .     | 69.85        | 69.75        | 70.15          | 70.20        | 70.25                | —             |                                      | —                            | Pester Commercialbank . . . . . | 500            |
| 5% National-Anlehen . . . . .               | 74.95                        | 74.80        | 75.—         | 75.05          | 75.05        | —                    | —             | " Spartassa . . . . .                | 63                           | 1020                            |                |
| Banfactien . . . . .                        | 795.—                        | 795.—        | 798.—        | 796.—          | 794.—        | —                    | —             | Dfner " . . . . .                    | —                            | 440                             |                |
| Credittactien . . . . .                     | 177.50                       | 176.40       | 177.60       | 179.—          | 178.10       | —                    | —             | Pester Walzmühle . . . . .           | 500                          | 1005                            |                |
| Staats-Anlehen 60er . . . . .               | 91.55                        | 91.—         | 91.60        | 91.45          | 91.55        | —                    | —             | Pannonia Dampfmühle . . . . .        | 1000                         | 1330                            |                |
| Siebenb. Grundentlast.-Obligat. . . . .     | 69.75                        | 69.75        | 69.50        | —              | —            | —                    | —             | I. Dfner " . . . . .                 | 400                          | 565                             |                |
| Silber . . . . .                            | 106.75                       | 107.—        | 106.75       | 106.50         | 106.75       | —                    | —             | Ungar. Affekurang . . . . .          | 315                          | 620                             |                |
| London . . . . .                            | 109.40                       | 109.40       | 109.25       | 108.80         | 109.10       | —                    | —             | Pannon. Rückversicherung . . . . .   | 210                          | 375                             |                |
| Dufaten . . . . .                           | 5.24                         | 5.23         | 5.22         | 5.21           | 5.23         | —                    | —             | Lojonzcer Eisenbahn . . . . .        | 200                          | 28                              |                |

### Ankunft und Abfahrt der Eisenbahn-Büge.

| Großwardein=Pest.                            |                           | Pest=Großwardein.                       |   |
|--|---------------------------|---|---|
| Großwardein Abfahrt: 10 U. 6 Min. Vormittag. | Pest . . . . .            | Pest . . . . .                          | Großwardein Ankunft: 4 " 38 " Nachmitt. |
| Pest . . . . .                               | Ankunft: 8 " 37 " Abends. | Großwardein Abfahrt: 6 U. 31 Min. Früh. |   |
| Arad=Pest.                                   |                           | Pest=Arad.                              |   |
| Arad . . . . .                               | Pest . . . . .            | Arad . . . . .                          | Pest . . . . .                          |
| Pest . . . . .                               | Ankunft: 8 " 37 " Abends. | Arad . . . . .                          | Ankunft: 5 " — " Nachmitt.              |
|  |                           | Pest . . . . .                          | Ankunft: 6 U. 31 Min. Früh.             |
| Temesvar=Pest.                               |                           | Pest=Temesvar.                          |   |
| Temesvar . . . . .                           | Pest . . . . .            | Temesvar . . . . .                      | Pest . . . . .                          |
| Pest . . . . .                               | Ankunft: 8 " 25 " Früh.   | Pest . . . . .                          | Ankunft: 3 " 55 " Früh.                 |
| Temesvar . . . . .                           | Abfahrt: 7 " 56 " Früh.   | Pest . . . . .                          | Abfahrt: 6 " 31 " Früh.                 |
| Pest . . . . .                               | Ankunft: 8 " 40 " Abends. | Temesvar . . . . .                      | Ankunft: 8 " 27 " Abends.               |

### Eisenbahnfrachten.

|                           | I. Cl. | II. Cl. | Getreide in Wagen-<br>ladungen. |
|---------------------------|--------|---------|---------------------------------|
| Von Pest nach *) Wien     | 63 fr. | 90 fr.  | 40 fr.                          |
| Von Temesvar nach Pest    | 64 "   | 95 "    | 38 "                            |
| Von Arad nach Pest        | 65 "   | 92 "    | 42.8 fr.                        |
| Von Großwardein nach Pest | 63 "   | 89 "    | 41.8 "                          |

\*) Exklusive allgemeine Affekurang und ohne Spezialtarife: 10% Agiozuschlag.

### Ankunft und Abfahrt der k. k. Posten (Hermannstadt).

| Brief- und Fahrpost. Abgang nach:  | Brief- und Fahrpost. Ankunft von:   |
|--|---|
| Wien über Temesvar, täglich 12 Uhr Mittags.  | Wien über Temesvar, täglich 4 Uhr Nachmittags.  |
| Arad, täglich 7 Uhr Abends.  | Arad, täglich 4 Uhr Früh.   |
| Klausenburg, täglich 1 Uhr Nachmittags.  | Klausenburg, täglich Mittags.   |
| Hermannstadt, täglich 5 Uhr Nachmittags.   | Hermannstadt, täglich Vormittags.   |
| Mediasch, Schäßburg, M.-Wasarhely und Bistritz. Briefpost, täglich 7 Uhr Abends. Fahrpost: Montag, Dienstag, Freitag, Samstag 7 Uhr Abds., nach Bistritz: Dienstag und Freitag 7 Uhr Abends. | Bistritz u. über Schäßburg. Briefpost, täglich Früh. Fahrpost: Sonntag und Montag Früh. M.-Wasarhely. Fahrpost: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag Früh. |

## Geschäfts-Berichte.

| Markt-Preise          | 1 Siebenbürger Kübel = 1 1/2 Mägen |         |         |         |         |
|-----------------------|------------------------------------|---------|---------|---------|---------|
|                       | Weizen                             | Koggen  | Gerste  | Hafer   | Kukuruz |
|                       | Kreuzer in österr. Währung         |         |         |         |         |
| Hermannstadt Juli 14. | 560—640                            | 340—360 | —       | 240—280 | 360—480 |
| Klausenburg "         | 6. 448—                            | —270—   | —       | —       | 420—    |
| Thorda "              | 1. 441—520                         | 300—308 | 225—240 | 150—159 | 168—308 |
| Debreczin "           | 7. 360—465                         | 195—210 | 135—150 | 120—128 | 300—315 |
| Arad "                | 7. 315—398                         | 225—    | —       | —       | 225—    |
| Temesvar "            | 7. 285—390                         | 195—210 | 172—195 | 180—    | —       |

**Hermannstadt, 14. Juli.** Nach einigen sehr heißen Tagen, ergiebiger Landregen, welcher nicht nur dem Wiesenprodukt, sondern auch den Feldfrüchten gut zu Statten kommt, anhaltendes Regenwetter wäre jedoch bei der bevorstehenden Erntezeit nicht zu wünschen, für Weizen steht theilweise eine gute, theilweise mittelmäßige Fehung mit vollkommenen Körnern in Aussicht, nur wird mitunter über Brand geklagt; Korn schütter, aber von guter Qualität, Hafer steht gut, auch der zurückgebliebene Kukuruz hat sich ziemlich erholt, in den eigentlichen Kukuruzgegenden jedoch soll er nichts mehr zu wünschen übrig lassen. Knollengewächse sind vorzüglich gut gerathen.

In Folge des anhaltenden Regenwetters reduzirte sich auch der heutige Wochenmarktsverkehr, bei sehr schwacher Zufuhr und bei unverändertem Preisstand beinahe auf Null. Von Hülsenfrüchten nichts zugeführt, Bifolen stark gesucht, können mit 6 fl. 40 kr. guten Absatz finden, Hirse steht mit 7 fl. 20 kr. bis 8 fl.

**Mediasch, 13. Juli.** Der jährliche Margarethen-Markt, welcher der größte des ganzen Landes zu einer Zeit war, sinkt von seiner frühern Höhe jährlich tiefer herab, und wird über eine nicht lange Zeit den kleinsten Jahrmärkten dieser Gegend an die Seite gesetzt werden können. Sind es nun die großen und vielen Abgaben (z. B. Brückenmauth und Accise für das zum Verkaufe gebrachte Vieh, für Manufakten, Fabrikate, Cerealien u. s. w.), ist es der große Geldmangel, oder liegt der Grund anderswo, genug dieser Jahrmarkt schrumpft immer mehr und mehr zusammen. Früher dauerte der Jahrmarkt, d. i. der Handel mit Schafen, Ziegen, Widder, Rindvieh, Pferde, Seiwolle und mit allen Gattungen von Manufakten und Fabrikaten wenigstens 14 Tage, jezt läßt sich diese Anzahl auf die Hälfte reduzieren.

Der Schafmarkt am 6. und 7. war von Verkäufern nicht in der frühern Stärke und von Käufern sehr schwach besucht, daher das starke Herab-

gehen der Schafpreise auf 1 fl. 40 kr. bis 1 fl. 60 kr. ö. W. per Stück. Rindvieh und Pferde waren am 9., 10. und 11. nicht so viel, wie im Jahre 1862 und 1863, aber doch immer noch genug; Käufer hingegen waren wenige, und die Preise des Viehes sehr niedrig, denn eine hübsche weiße Milchkuh sammt Stierkalb wurde mit 40 fl. 40 kr. ö. W. verkauft. Von den Manufakturisten waren die Schuhmacher, dann die Gutmacher und die Lederer am stärksten vertreten, haben aber fast keinen Absatz gehabt.

**Pest, 10. Juli.** Witterung sehr heiß, größte bis jezt in diesem Jahre beobachtete Wärme, Lufttemperatur Nachmittags 1 Uhr 29° R. Wasserstand abnehmend.

**Getreidegeschäft.** Die Erndte hat auch in unserer Gegend allgemein begonnen, und fällt das Resultat durchgängig nur mittelmäßig, bei Korn und Gerste hier und da sogar schlecht aus. Die Gerste hat bei der enormen Hitze und der anhaltenden Trockenheit an manchen Stellen gar nicht gefohrt, und wird dort gar keinen Ertrag liefern, der Roggen steht stellenweise so dürftig, daß er kaum den Samen wiedergibt, doch sind dies nur einzelne extreme Fälle. Besser wird Weizen schütten. Der Mais bedarf dringend eines durchdringenden Regens zur Weiterentwicklung. — Mit **Weizen** und **Roggen** ging es an unserm Plage heute sehr flau, und ist an der Kornhalle kein Abschluß in diesen Artikeln protokolliert worden. — Von **Mais** wurden 2000 Mä. Banater ab Bahn à 1 fl. 90 kr. Kassa begeben; ferner wurden 1500 Mägen geringere Theißwaare à 1 fl. 65 kr. Kassa verkauft.

**Debreczin, 7. Juli.** Das **Wollgeschäft** ruhte im ganzen verfloffenen Monate; seit Anfang dieses Monates zeigt sich jedoch mehr Kauflust. Kleine Pöfthen gutgewaschener Sandwollen sind von fl. 88—80 verkauft worden.

**Arad, 7. Juli.** **Spiritus.** Von effektiven Waaren dürften etwa 1000 Eimer meist für Siebenbürgen gekauft worden sein. Außerdem wurden noch 3000 Eimer mit 42 kr. sammt Faß pro Juli bis November verschlossen.

**Wien, 10. Juli.** Das große Bankhaus Schuller & Comp. hat das Vergleichsverfahren angemeldet. Spekulationen in Pest-Lojonzcer Eisenbahn-Aktien sollen die Ursache sein.

Auch die Pest-Lojonzcer Eisenbahngesellschaft hat am 10. d. Mts. in Pest den Concurs angemeldet: die Concurs-Anmeldung erfolgte, obwohl die Gesellschaft statutenmäßig den Sitz in Wien hat, in Pest, weil dort das Objekt sich befindet. Damit wird der Bau der Bahn, wovon eine Strecke schon in etlichen Wochen eröffnet werden sollte, unterbrochen, und wir haben hier das erste und einzige Beispiel einer Eisenbahn im Concurs, der Staat ist dabei auch finanziell ein wenig intressirt, da die ärarischen Eisenwerke für die Gesellschaft Schienen auf Credit geliefert haben.

# I n s e r a t e.

7.

## Echt 1865er Probsteier Saatroggen (Korn), Saatweizen und Winterrapssaft,

unter Garantie der Echtheit in plombirten Originalsäcken à 1 Tonne (ungefähr 2½ n. ö. Mäßen). Geschätzte Aufträge auf die vorzüglichsten und bewährten Saatgetreide, welche laut vorliegenden Fehungsberichten, die wir auf Verlangen gratis zusenden,

### 25—35fachen Ertrag

liefern, erbitten uns rechtzeitig unter Beifügung von 10 fl. ö. W. Angabe pr. Tonne. Die Effectuirung der rechtzeitig erhaltenen Aufträge erfolgt in der ersten Hälfte September; die im September erst einlaufenden Ordres werden, so lange Vorrath, 14 Tage nach Empfang effectuiert. Gleichzeitig empfehlen wir unser Lager sämtlicher land- und forstwirtschaftlichen Sämereien; gegenwärtig zur Aussaat in Stoppelfelder insbesondere

**Stoppel- (Wasser-) & echt engl. Futterrüben- & Turnips-Samen, Buchweizen (Haidekorn), echt amerikanischer Pferdezahnmals etc. etc.,**  
so wie auch unser Lager von

echt englischen Portland-Cement in vollwichtigen Original-Tonnen,  
echt englischen Steinkohlentheer, Phologen, Solaröl,  
echt amerik. Petroleum, Paraffin, Leim, Stärke, Oelkuchen,  
echt belgischen Wagenfetten,

echtem Peru- und Baker-Guano etc. etc. Auch empfehlen wir unsere Dienste beim  
**Ein- und Verkauf landwirtschaftlicher Produkte und Fabrikate**  
ferner für Landwirthschaft und hiemit verbundene Fabrikationszweige nöthiger  
Materialien, auf welche wir auch Vorschüsse leisten.

**Brüder Frankl,**

Prag, Röhrgasse, Eck der Tuchmachergasse Nr. C. 1084—2.

1—3.

2—2

**Beitungs-Anserte**

werden in alle Blätter aller Länder durch die

**Expedition für Zeitungs-Annoncen**

von  
**Haasenstein & Vogler in Wien,**

Stadt, Wollzeile Nr. 9.

(Filiale von Haasenstin & Vogler in Hamburg und Frankfurt a. M.)

unter Berechnung nach den Originalpreisen stets prompt und discret besorgt. Das Bureau bietet den P. T. Inferenten Ersparung des Porto und der Müheverwaltung, auch bei größeren Aufträgen den üblichen Rabatt. Belegblätter werden geliefert. „Beitungsverzeichnisse“ mit jeder neuen Auflage nach den inzwischen eingetretenen Veränderungen verbessert und vervollständigt gratis und franco.

Für Stichenbürgen nimmt die Administration dieser Zeitung Aufträge für uns entgegen.

10.

1—3.

## Höchst Beachtenswerth.

Ein bewährtes Mittel gegen Lungen-schwindsucht oder Auszehrung und andere Brustbeschwerden, welches in meiner Familie erprobt und wofür ich viele, selbst ärztliche Zeugnisse, darunter solche, wo jede Hilfe unmöglich schien, nachweisen kann, gebe ich gegen Einfindung oder Postnachnahme von 3 fl. ö. W. (als Vergütung für Insertion und Schreibkosten) bekannt. Das dieses Mittel jenen fürchterlichen Feind bekämpft, welcher Tausende Menschen ins Grab stürzt, gebe ich die warmste Versicherung und halte es als Verdienst um die Menschheit, indem ich Jedem Gelegenheit gebe, sich damit bekannt zu machen. — Frankirte Briefe mit Beischluß des Retourportos wolle man richten an

**A. Fechtner Nr. 250,**  
Douba in Böhmen.

9.

## CARL WEBER,

Zimmermeister und Bauunternehmer zu Mühlbach,

empfehlen hiemit einem geehrten P. T. Publikum die Erzeugnisse seines zu Mühlbach (unterm Haselbusch) neu angelegten Ziegelschlags, u. z. werden daselbst außer den gewöhnlichen Mauer- und Dachziegeln, alle Gattungen Mauer-, Dach-, Pflaster-, Herd-, Kofst-, Ofen-, Garten-, Gesims- und Kellziegeln, auch doppelt gebrannte wasserfeste Ziegeln zu Brunnen, Basins und Röhren, so wie Fenstersollbänke, Rosetten und alle Gattungen Facad-Verzierungen aus bestem weißen Mergel, Thon, rothen oder gelben Lehm nach allen beliebigen Formen und Zeichnungen angefertigt. —

Ferner sind bei demselben aus der Erdt- et Weber'schen Sägemühle zu Sebesely alle Gattungen Tannen-, Eichen-, Buchen-, Kuf- und Kirschbaum-Bretter, Pfosten, Latten, so wie jede beliebige Gattung Tischlerholz, insbesondere astlose gesunde Tannenbretter und Latten zu Fußböden und Fensterrahmen zu den billigsten Preisen zu haben.

1—3.

## Der österreichische Gresham

übernimmt unter überaus günstigen Bedingungen Versicherungen:  
**Auf den Todesfall in bestimmter und unbestimmter Zeit.**

**Auf das Leben zweier Personen,** zahlbar sowohl beim ersten als auch letzten Todesfall.

**Ausstattungen für Minderjährige und Versorgungsversicherungen für Großjährige,** zahlbar bei Erreichung eines im Voraus bestimmten Alters.

**Gemischte Versicherungen** mit Auszahlung eines Kapitals entweder an den Versicherten selbst, bei Erreichung eines festgesetzten Alters, oder an dessen Erben, wenn er das festgesetzte Alter nicht erreicht.

**Versicherungen sogleich zahlbar oder aufgeschobene Leibrenten**

Die Gesellschaft gewährt, wie keine zweite den Versicherten einen **Antheil von 80 Prozent am Gewinne.**

Diejenigen Geschäftsleute, welche geneigt sind Sub-Agentschaften zu übernehmen, belieben sich an den Geseftigten zu wenden.

Nähere Auskunft erteilt die

Hauptagentschaft

**Peter Josef Frank.**

Wiese Nr. 210.

4.

2-3.

# Oelfarben

in reinem Leinölfirniß gerieben, alle Farben zu sehr billigen Preisen, centner- und pfundweise

## Wasserglas-Farben

für Mauerwerk, Holz, Metall &c. &c.

Auf Holz genügt ein Anstrich, haltbar in jeder Witterung, in 1 Stunde trocken, und gänzlich geruchlos, dabei äußerst billig.

## Theer-Farben

Rothbraun fl. 6½ — Schwarz fl. 5 — pr. Centner loco Wien. Fertig zum Anstreichen.

Preislisten und Musterkarten franco.

Chemische Producten- & Farbenfabrik von A. Kailan & R. Gummi in Ruzsdorf bei Wien. Brunnengasse Nr. 118/119. Bestellungen direkt oder in Wien bei Gustav Ulrich, Landstrongasse und im Commissionsgeschäfte, Elisabethstraße Nr. 10.

6.

2-3.

# A. Deutsch & Sohn

l. priv. Großhandlung

haben ihre Niederlage von allen Gattungen rohen

Cottonen, Molinos, Percails, Farb-, Sack- & Kupf-Leinwänden, Bwillich, Säcken,

so wie allen Sorten Farb-Species, als:

Indigo, Cochenille, Farbhölzer, Kupferwasser, Oleum u. s. w.

Pest,

Maternostergasse, neben dem Café Française

im Wahrmann'schen Hause.

8.

1-1.

**Hath und Hülfe für Diejenigen,**  
welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetesten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75ste Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsen Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichtes wieder erlangt. Dieses **Waschmittel** ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheile die Fenchelpflanze ist. Dieselbe enthält weder Drastica noch Narcotica, noch metallische oder sonstige schädliche Bestandtheile. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker Herrn **Apotheker Geiß**, beziehe; derselbe liefert die **Flasche für zwei Gulden österr. Banknoten**, und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchs-Anweisung auch **auswärts** zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends wie auch nach angreifenden Arbeiten, die **Umgebung des Auges befeuchtet** wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich erfreuen, wenn vorzüglich denen dadurch geholten wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das Leiden in der jungen Welt so sehr zu Mode gekommene entstehende Brillenträger vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdicht als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken, a. d. Elbe.

**Dr. Romershausen.**

„Seben verläßt der 22. Jahres-Bericht über die Wirksamkeit der Dr. Romershausen'sche Augeneffenz die Presse. Derselbe steht gratis zu Diensten.“

**Hiezu eine Beilage.**

Druck und Verlag des Josef Drotleff in Germannstadt.

1.

3-3.

**Alte eiserne  
Fenstergitter**  
kauft zu guten Preisen

**Michael Löw.**

Eisenhändler.

2.

3-3.

**Zu kaufen**  
wird gesucht eine  
**viersitzige leichte Kalesche**  
für Stadtfahrten.

**Zu verkaufen**

ist

**eine  
schwere Reisekalesche,**  
noch in gutem Stande und doch sehr  
billig.

Näheres in der Expedition dieses  
Blattes. (Fleischergasse Nr. 6.)



## B e r i c h t

der

### Commission des Herrenhauses

über den

#### Gesekzentwurf des Abgeordnetenhauses, betreffend den Bau und Betrieb einer Locomotiv-Eisenbahn von Arad über Alvincz nach Karlsburg.

(Schluß.)

Gemäß der analogen volkswirtschaftlichen Interessen des Staates, und dem Verhältnisse der österreichischen Industrie, welche nicht im Westen, wohl aber im Osten lohnenden Absatz zu finden habe, und dort mit der fremdländischen Konkurrenz erfolgreich in die Schranken treten könne, sei diese Bahnführung eine Lebensfrage für unsere Industrie, und jede Verzögerung ein unabwehrbringlicher Nachtheil.

Müsse dieser Charakter der siebenbürgischen Eisenbahn als richtig anerkannt werden, so erübrige lediglich die Beantwortung der Frage: „Welche Linien zunächst in die Walachei und ans schwarze Meer führe?“

Zwischen den allein in Frage stehenden zwei Ausgangspunkten Bosau oder Rothenthurm, müsse er sich für den letzten erklären, weil er die kürzeste Verbindung mit Bukarest und dem schwarzen Meere, beziehungsweise Varna, vermittele, zumal da, wie schon anderweitig bemerkt, die Bahnstrecke von Varna nach Ruffschnf, welche bereits im Baue steht, (und 1866 in Betrieb gesetzt werden wird,) auf diese Verbindung über Bukarest nach dem Rothenthurmpasse hinweist.

Der große Vorzug der Rothenthurmlinie, als Welthandelsbahn, bestehe eben in ihrer relativen Kürze, welcher, lokalen Rücksichten um so weniger aufgeopfert werden dürfe, weil man sonst die Vermittlung des Welthandels durch Siebenbürgen unmöglich zu machen in soferne Gesehahr laufe, als man es hier mit dem Massentransporte, geringeren Centnerwerthes, zu thun habe, für welche oft ein Umweg von einigen Meilen, und eine Frachtdifferenz von wenigen Kreuzern genüge, um sie vom Transporte und vom Erscheinen auf gewissen Stapelplätzen des Handels auszuschließen.

Während nun den lokalen Anforderungen, gleichwie überhaupt, so auch in Siebenbürgen, nicht auf Kosten des allgemeinen Handelsverkehrs, sondern durch Flügelbahnen entsprochen werden könne, würde eine etwaige Bevorzugung der Localinteressen nicht einmal einen dauernden Erfolg haben. Die Bedürfnisse des Welthandels würden sich gar bald zwingend geltend machen und zur Abkürzung der, im Interesse des Localverkehrs bestehenden Umwege führen. Die theuer erkauften Erfahrungen hierüber, wofür im Allgemeinen auf die Eisenbahnkarte Deutschlands, und auf die noch näher liegenden Beispiele mit den Verbindungen zwischen Wien und Prag, dann Wien-Umütz-Prag, mit dem Beifügen hingewiesen wird, daß wir daran stehen, eine dritte Verbindung, nur zu dem Zwecke ins Leben zu rufen, um eine Abkürzung des Handelsweges von nur 7½ Meilen herbeizuführen, — diese theuer erkauften Erfahrungen werden wohl abhalten müssen, dieselbe Schule, bei neuen Unternehmungen, durchzumachen; sie werden es nicht gestatten, die für den Welthandel geeignete und bestimmte

Siebenbürger Bahn, aus lokalen Rücksichten zu verlängern, mit der Aussicht, einen Theil dieser Bahn (jener von Bukarest über Bosau nach Alvincz) durch die andere kürzere Richtung, welche den Welthandel gebieterisch fordern wird, sehr bald brach gelegt zu sehen.

Indem sich die Commission des hohen Hauses diesen Auffassungen unbedingt anschließt, ist sie, wenn es überhaupt noch darauf ankäme, weitere Belege für dieselbe Anschauung zu erforschen, in der Lage, auf solche in den Acten des Handelsministeriums, hinzudeuten. Alle solche sind der Commission zugänglich geworden, zwei von der Theißbahndirection in den Jahren 1861 und 1862 eingebrachte, äußerst umständliche Elaborate, über die relative Bedeutung der zwei konkurrierenden Linien nach Bosau und Rothenthurm; sodann ein, über Aufforderung des Handelsministeriums, durch Herrn Schimke erstatteter Bericht vom Jänner d. J., mit welchem derselbe eine Relation des Ober-Ingenieurs Schneider, über die vollzogene Recognoscirung der beregten Eisenbahntrasse von Karlsburg über Töbis und Kapus, durch die höchst ungünstigen Kockel- und Weißbachthäler, vorlegt, und in Bezug auf alle emfließenden, technischen und finanziellen Fragen, eingehend begutachtet.

Die Kommission glaubt, hiemit die gegenwärtig in Frage stehenden, österreichisch-siebenbürgischen, nationalökonomisch-commerziellen Gesichtspunkte zum Verständnisse gebracht zu haben, und errachtet, daß neben diesen, auch die, bezüglich des Nachbarreiches schlummernden hochpolitischen Fragen, auf die Schlußfassung über die schleunige Herstellung der siebenbürgischen Eisenbahn, wesentlich, einzuwirken geeignet sein werden.

Alles auf das Reißlichste ermogen, gelangte daher diese Kommission zu dem Resultate, daß, so gewiß das Interesse und die Beziehungen Siebenbürgens zum Reiche, die möglichste Befriedigung der einzelnen Landestheile besonders erwünschtlich machen, gleichwohl gegenwärtig die Rücksicht auf die Finanzlage, die Beschränkung auf nur eine Bahnlinie dringend gebiete, daß hiernach jene Linie zu wählen sein werde, welche durch die kürzeste Richtung vorzugsweise dem Welthandel dienlich, und durch ihre Führung zu einem Knotenpunkte aller drei Hauptthäler des Landes, auch bis zur Vollendung der relativ kurzen Fortsetzungsbahnen, geeignet sei, Siebenbürgen, durch seine direkte Btheiligung am Welthandel, zu neuem Flor und Gedeihen zu erheben.

Nachdem die Führung einer jeden, das schwarze Meer anstrebenden österreichisch-siebenbürgischen Eisenbahn auf die Beachtung der, von der rumänischen Regierung und, rücksichtlich von der hohen Pforte, bereits getroffenen Tracenbestimmungen angewiesen, und, in dieser Beziehung, die direkte Berührung von Bukarest nicht nur nicht zu umgehen, sondern eben durch die Verbindung mit der Giurgewo-Ruffschnf-Varna-Bahn sogar

allein gegeben ist; nachdem ferner, sowohl von der k. k. Regierung als auch von Siebenbürgen aus, als die Bahn, welche den möglichst kürzesten Weg nach den Zielpunkten Bukarest-Barna zum schwarzen Meere, zu eröffnen bestimmt ist, jene über den Rothenthurmpaß erklärt wurde, so glaubt nunmehr auch diese Kommission, unter Zustimmung der ihrer Berathung beizuhörenden Vertreter der Regierung, ihre Ansicht dahin auszusprechen, daß (vorbehaltlich der erwünschten Eisenbahnverbindung von Kronstadt nach Bukarest,) derzeit in der Linie Albinz-Rothenthurm-Bukarest, die Interessen des Reiches und Siebenbürgens gleichmäßig zusammenzutreffen, und daß daher diese verjährte siebenbürgische Eisenbahnfrage, ihre principielle Erlebigung, am Füglichsten, in dieser von der Regierung beantragten Weise, gefunden haben würde.

Auf den nunmehr vorliegenden Gesetzentwurf eingehend, hat diese Kommission des hohen Hauses in der, vom Abgeordnetenhaus beantragten Sicherstellung der, im Bau begriffenen Strecke von Arad nach Albinz und Karlsburg, eine den Interessen Siebenbürgens günstige und den Staatszwecken, rücksichtlich der Förderung der Handelsverbindung mit dem Oriente, vorbehaltlich der möglichst beschleunigten Vollenbung der ganzen Linie, nicht abträgliche Maßregel erkannt.

In dieser Beschränkung und in der Absicht, wenigstens das beschleunigte Zustandekommen dieses theilweisen Baues zu sichern, erachtet daher diese Kommission, daß das hohe Haus den vom anderen Hause beantragten Artikeln I. und II. des amendirten Gesetzentwurfes seine Zustimmung ertheilen dürfte.

Allerdings ist, von mehreren Seiten, und insbesondere von dem, für den ganzen Bau gewonnenen Unternehmer Mr. Piskering, in einem vom hohen Hause an diese Kommission geleiteten Einschreiten, die einem Unternehmer für diese Theilstrecke laut Artikel II. zuzusichernde Gewährleistung eines jährlichen Reinerträgnisses von 1,050.000 fl. als zu gering bezeichnet, und von ihm eine Erhöhung auf die mit 1,118.000 fl. berechnete Summe angesprochen worden. Nachdem jedoch der Herr Leiter des Handelsministeriums sich nicht in der Lage fand, in eine nähere Würdigung und beziehungsweise Befürwortung dieses Gesuches einzugehen, und bei der Berathung durch diese geringere Summe in der Ausführung des Bahnbaues nicht beirrt zu werden erklärte, so hat auch diese Kommission sich bei jenem Ziffersahe zu beruhigen erachtet.

Ebenso glaubte diese Kommission der hier statuirten Theses des eventuell vom Staate auszuführenden Bahnbaues, bei der thatächlich eigenthümlich gestalteten Sachlage, für diesen Fall, und ohne damit dem gegenheiligen Principe zu vergeblich beistimmen zu sollen.

Die nächstfolgenden Artikel dieses Gesetzentwurfes III. bis einschließig VIII., welche sich als Korollarien der Artikel I. und II. darstellen, unterliegen in der, den letzteren angepaßten Fassung, keinem Bedenken.

Ein solches, von einer weittragenden principiellen Bedeutung scheint dagegen dieser Kommission, in dem Artikel IX. zu liegen, demzufolge die Richtung und die Art der Fortsetzung der Eisenbahn an die Reichsgränze, im verfassungsmäßigen Wege, durch ein besonderes Gesetz festgestellt werden soll.

Durch die Zulassung dieses Artikels, würde, so wie die Textirung desselben lautet, der Wirkungskreis des Reichsrathes überschritten, da die Ertheilung der Concessionen, zum Baue von Eisenbahnen, sowie die Wahl der Richtung und die Art ihrer Fortsetzung überhaupt, und insbesondere, insofern dazu keine gesetzlichen Begünstigungen in Anspruch genommen werden, in den Befugnissen der Regierung gelegen ist, ohne daß es der Mitwirkung der Reichsvertretung dazu bedarf.

Insofern aber damit bloß gesagt werden will, daß Begünstigungen, welche zum Zwecke der Fortsetzung der Bahn nothwendig sein werden, im verfassungsmäßigen Wege festgestellt werden sollen, ist er überflüssig, da es sich von selbst versteht, daß zu Maßregeln, zu welchen verfassungsmäßig die Mitwirkung der Reichsvertretung erforderlich ist, die Vorschriften der Verfassung beobachtet werden müssen.

Dieser Artikel wäre daher wegzulassen.

Zum Schlusse, übergehend auf die, nach dem Beschlusse des anderen Hauses, an die Regierung zu richtende Aufforderung, „sie möge über die Fortsetzung der im Bau begriffenen Bahnstrecke von Arad nach Albinz und Karlsburg, gegen Klausenburg, Kronstadt und Hermannstadt, letztere Richtung auch mit Berücksichtigung der Trace: Karlsburg-Babus-Hermannstadt, sowohl in technischer, als finanzieller Beziehung, dann auch mit Rücksicht auf den Anschluß an nachbarstaatliche Eisenbahnen, die nöthigen vergleichenden Vorerhebungen veranlassen, und dem Reichsrathe darüber, in nächster Session, eine Vorlage machen,“ glaubt die Kommission des hohen Hauses, im Rückblicke auf die, in diesem Berichte bereits oben umständlich dargestellten Beziehungen, sowohl Siebenbürgens als der Walachei, zu den eventuellen Bahnführungen, einstimmig ihre Ueberzeugung dahin auszusprechen, daß die sämmtlichen, einer weiteren Vorerhebung zugewiesenen Punkte, ganz klar gestellt, bereits vorliegen, und daß somit, zur Vermeidung noch größerer Weiterungen, und zur Hintanhaltung unnöthiger Kosten, und selbst in dem Zwecke, auf den möglichst baldigen Abschluß der Unterhandlung mit der rumänischen Regierung hinzuwirken, von der Vornahme solcher, ohne Zweifel unfruchtbarer Vorerhebungen abzusehen sei. Diese Kommission erlaubt sich daher den Schlußantrag zu stellen, das hohe Haus wolle beschließen:

„Der vom Hause der Abgeordneten mitgetheilte Gesetzentwurf über den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Arad über Albinz nach Karlsburg, sei, mit Hinweglassung des Artikels IX., anzunehmen.“

Es wolle ferner beschließen:

„Dem von dem Hause der Abgeordneten geäußerten Wunsche, es seien zum Zwecke der Fortsetzung dieser Eisenbahn, erst noch Vorerhebungen, insbesondere mit Rücksicht auf den Anschluß an nachbarstaatliche Eisenbahnen, zu veranlassen, werde nicht beigetreten, sondern die Regierung werde aufgefordert, über die zur Fortsetzung dieser Bahn von Albinz nach Hermannstadt und bis an die walachische Grenze am Rothenthurmpaß erforderlichen Begünstigungen ehemöglichst eine abgeordnete Vorlage bei dem Reichsrathe einzubringen.“

Wien, am 14. Juni 1865.

**Wickenburg,**

Obmann.

**Rosenfeld,**

Berichterstatler.

# Schlussabschnitt

aus dem

## Berichte des k. Rathes und Direktors der Theißbahn J. Schimke, vom 25. März 1865, an den Ausschuss des Abgeordnetenhauses für die siebenbürgische Eisenbahn.

Was nun die an mich gestellte Frage betrifft: „welche Fortsetzung der im Bau begriffenen Linie Arad-Karlsburg ich für die geeignetste erachte?“ so kann ich mich aus vollster Ueberzeugung, wie so oft schon, auch heute nur zu Gunsten der ursprünglich projektirten Arad-Hermannstadt-Rothenthurmpaßlinie aussprechen.

Es scheint mir nothwendig, vor allem auf die Veranlassung hinzuweisen, welche mich zur Begutachtung der siebenbürgischen Eisenbahn geführt hat.

Sie datirt vom Jahre 1861, als ich nämlich von Seite der Kronstädter Bergwerksgesellschaft aufgefordert wurde, ihr mein Gutachten über eine in Siebenbürgen zu bauende Eisenbahn zu erstatten.

Ich war hiebei nur von der einzigen Bedingung geleitet, nämlich von der Rücksicht auf die künftige Rentabilität der Bahn.

Die Anschauung des siebenbürgischen Verkehrslebens brachte mich zu der Ueberzeugung, daß dieser Verkehr keiner der siebenbürgischen Bahnlinsen hinreichende und lohnende Beschäftigung zu bieten vermag, und daß daher mit dem lokalen Verkehr, die Rentabilität der Bahn für Jahre hinaus nicht erzielt werden wird.

Ich mußte daher darauf bedacht sein, mich nach weiteren ausgiebigeren Faktoren des Ertrages umzusehen, als welche der Lokalverkehr zu bieten vermag.

Die geographische Lage, die unmittelbare Nachbarschaft des zum schwarzen Meere führenden walachischen Vorlandes, zeichnete deutlich den Weg an, auf welchem die siebenbürgische Bahn die Ergänzung ihres Ertragnisses zu suchen, auf welchem sie reiche Transportzuflüsse zu erwarten habe.

Das nächste finanzielle Bedürfnis der Siebenbürger Bahnunternehmung führte zur Ueberzeugung, daß sie die Bedingung ihrer Existenz nicht in sich, nicht im eigenen Hause, sondern in der Heranziehung, im Transit des internationalen Verkehrs zu suchen habe, indem sie zum Mittelgliede einer internationalen Bahn erhoben wird.

Glücklicherweise trifft dieses, aus der nächsten Sorge für die eigene Existenz entsprungene Bestreben auch mit den volkswirtschaftlichen Interessen des Staates zusammen. Nicht im Westen sondern im Osten Europas vermag die österreichische Industrie lohnenden Absatz zu finden, und wenn überhaupt wo, so ist sie dort, durch die geographische Lage begünstigt, mit fremdländischer Konkurrenz erfolgreich in die Schranken zu treten.

Mir scheint für unsere Industrie ist diese Bahnführung eine Lebensfrage und jede Verzögerung ein unwiederbringlicher Nachtheil. Muß dieser Charakter der Siebenbürger Bahn als die richtige anerkannt werden, so gestaltet sich die Frage der siebenbürgischen Eisenbahn zu der Frage: welche Linie zunächst in die Walachei und ans schwarze Meer führt?

Um von Orsova zu schweigen, welcher Ausgangspunkt Siebenbürgen ganz umgeht, also hier auch gar nicht in Betracht

kommt, lag die Wahl für den Ausgang der Siebenbürger Bahn in die Walachei und ans schwarze Meer zwischen folgenden drei Gränzpunkten:

Vulkanpaß.  
Rothenthurmpaß.  
Bosaupaß.

Nachdem von Seite der hohen Regierung der Uebergang beim Vulkanpaß (gleich wie jener bei Orsova) aus hier nicht weiter zu erörternden Gründen als unzulässig bezeichnet wurde, so handelte es sich nur noch um den Rothenthurm- und den Bosaupaß.

Ich sprach und spreche mich für den Rothenthurmpaß aus, weil er die kürzeste Verbindung nach Bukarest und dem schwarzen Meere und beziehungsweise nach Barna vermittelt.

Nebenbei bemerkt, ist die Verbindung dieses Hafens mit Rustschuk durch eine Eisenbahn Seitens der Türkei beschlossen und im Baue begriffen\*). Desgleichen ist Seitens der Walachei die Eisenbahnverbindung von Gyurgiewo (Rustschuk) nach Bukarest beschlossen, und sie wird, weil die kürzeste, wahrscheinlich auch die nächste Linie sein, deren Bau zu Stande kommen wird. Hiedurch sind die Chancen einer Verbindung von Bukarest über den Rothenthurmpaß näher gerückt, als zur Zeit, wo diese Verbindung zum ersten Male von mir ins Auge gefaßt wurde.

Gegen die zweite mögliche Verbindung über den Bosaupaß spricht der Umstand, daß sie nach Bukarest und ans schwarze Meer (Barna) gegenüber Rothenthurm-Bukarest Barna um 25 Meilen länger ist und daher der Aufgabe einer Handelsbahn wegen des Umweges und der damit verbundenen Frachtwerttheuerung nicht entspricht.

Was aber die angeregte Fortsetzung der Siebenbürgerbahn über den Bosaupaß nach Galatz betrifft, so erlaube ich mir zu bemerken, daß sie füglich nicht als Alternative oder gar als Aequivalent der Verbindung Rothenthurm-Bukarest-Barna betrachtet werden kann.

Dem meiner Ansicht nach kann Galatz nun und nimmer das Pivot einer für den Welthandel bestimmten Eisenbahn bilden, weil man ja in Galatz erst an der Donau und nicht am schwarzen Meere ist und weil die Verbindung mit dem Meere

\*) Vester Lloyd Nr. 27 vom Jahre 1865. — Bericht aus Ibraila vom 22. Februar. „Die schon im Baue begriffene Eisenbahnlinie zwischen Rustschuk und Barna verursacht unserem Handelsstande nicht wenig Besorgnisse und man kann nicht abläugnen, daß dieser neue Ausfuhrweg eine nicht unbedeutende Konkurrenz dem hiesigen Handel verursachen könnte.“

Nr. 63 und 64 vom Jahre 1865 des im k. k. Handelsministerium redigirten österreichischen Centralanzeigers enthält eine ausführliche Beschreibung über den Stand und Fortgang der Arbeiten dieser Bahn. Die Vollendung der Bahn wird für 1866 in Aussicht gestellt. Der Bericht schließt mit Folgendem:

Die wichtigen Hafenbauten in Barna, wodurch Rustschuk mit dieser Eisenbahn ein Hafen des schwarzen Meeres und Barna ein Donauhafen zu werden verspricht, wurden von Seite der Regierung selbst in Angriff genommen.“

zeitweise gänzlich aufhört, nämlich während der strengen Winterzeit und der hiedurch sowie bei kleinem Wasserstande u. eintretenden Unterbrechung der Schifffahrt, daher auch die Aufgabe einer Eisenbahn Galatz-Bosau als eventueller Welthandelsbahn durch mehrere Monate des Jahres gleich Null wäre.

Der große Vorzug der Rothenthurmlinie als Welthandelsbahn besteht eben in ihrer relativen Kürze, eine Bedingung, an der bei der Richtung der Siebenbürgerbahn vor Allem festzuhalten ist, und von welcher abzugehen man sich aus lokalen Rücksichten um so weniger bestimmt finden sollte, weil man hiedurch dem hauptsächlichsten Zwecke, nämlich der Vermittlung des Welthandels durch die Siebenbürgerbahn, unendlich schaden, ja diese Vermittlung sogar unmöglich zu machen Gefahr läuft, weil wir es hier vorzugsweise mit dem Massentransporte von Produkten geringeren Centnerwerthes zu thun haben werden, für welche oft ein Umweg von einigen Meilen und eine Frachtdifferenz von wenigen Kreuzern genügt, um sie vom Transporte und von dem Erscheinen auf gewissen Stapelplätzen des Handels auszuschließen.

Den lokalen Anforderungen möge, sowie im Allgemeinen, so auch bei der Siebenbürger Bahn nicht auf Kosten des allgemeinen Handelsverkehrs, sondern ohne Schädigung desselben lieber durch Flügelbahnen entsprochen werden. Was würde auch eine solche Bevorzugung dem Lokalinteresse nützen?

Die Bedürfnisse des Welthandels würden sich über kurz oder lang zwingend geltend machen und zur Abkürzung der im Interesse des Lokalverkehrs bestehenden Umwege führen.

Ein Blick auf die Eisenbahnkarte Deutschlands liefert uns vielfache Bestätigung hiefür; ein nahe liegendes Beispiel sind die Verbindungen zwischen Wien und Prag.

Die Verbindung Wien-Dlmüt-Prag mußte der Verbindung Wien-Brünn-Prag weichen, und heute stehen wir daran, eine dritte Verbindung nur deshalb ins Leben zu rufen, um eine Verkürzung des Handelsweges um  $7\frac{1}{2}$  Meilen herbeizuführen. Müßten solche Erfahrungen in der ersten Entwicklungsperiode der Eisenbahnen erkaufte werden, so ist es heute nicht mehr erforderlich, dieselbe Schule bei neuen Unternehmungen durchzumachen und die für den Welthandel geeignete und bestimmte Siebenbürger Bahn aus lokalen Rücksichten zu verlängern, mit der Aussicht, einen Theil dieser Bahn sehr bald brach gelegt zu sehen durch die neue kürzere Richtung, welche der Welthandel gebieterisch fordern wird, was insbesondere auch das Schicksal einer Verbindung von Bukarest über Bosau nach Siebenbürgen wäre.

Wien, am 25. März 1865.

**J. Schimke,**

kaiseri. Rath und Direktor der Heißbahn.

BCU Cluj / Central University Library Cluj